

Sabine Hesse: Sie konnten es nicht fassen!
Online-Impuls zur Aktionswoche von Maria 2.0 in Tübingen

Einstieg Musik: Magnificat von John Rutter: I. Magnificat anima mea

Ich habe mich für heute mit einem Text aus den Gottesdiensten von diesem Wochenende beschäftigt, nämlich mit folgendem Auszug aus der Apostelgeschichte:

*Als Petrus in Cäsaréa beim Hauptmann Kornélius ankam,
ging ihm dieser entgegen und warf sich ihm ehrfürchtig zu Füßen.*

Petrus aber richtete ihn auf und sagte: Steh auf!

Auch ich bin nur ein Mensch.

Da begann Petrus zu reden und sagte:

*Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht,
sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.*

Noch während Petrus redete,

kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten.

Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren,

konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.

Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott preisen.

Petrus aber sagte:

Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern,

die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?

Und er ordnete an, sie im Namen Jesu Christi zu taufen.

(Apostelgeschichte 10, 25–26.34–35.44–48)

Was wäre eigentlich, wenn ...?

... Petrus sich geweigert hätte, einen „Heiden“ zu taufen?

... die Jüngerinnen und Jünger bei ihren Fischerbooten geblieben wären?

... Maria sich nicht auf ihren Sohn eingelassen hätte?

Wir wüssten von all dem gar nichts. Die Weltgeschichte und unsere eigene persönliche Geschichte hätten einen anderen Verlauf genommen.

Aber Petrus, Maria und die Apostel haben ihre eigenen Grenzen überschritten - und nicht nur sie! Die Bibel ist ja voller Geschichten von Menschen, die sich persönlich stark verändert haben, wie z.B.

Paulus, der vom Verfolger zum Verfechter des christlichen Glaubens wurde.

Die Worte dazu heißen: Umkehr und radikale Nachfolge.

In der Vorbereitung auf heute habe ich die Apostelgeschichte bis zu dieser Stelle gelesen. Sie erzählt, wie die ersten Christinnen und Christen ihre Kreise zunehmend ausgeweitet haben, so dass die frohe Botschaft immer mehr Menschen bekannt wurde: Von der kleinen verängstigten Schar nach dem Tod Jesu, über samaritanische Juden bis hin zu den sogenannten Heiden, die noch nicht einmal Juden gewesen waren.

Diese Geschichten beschreiben dabei mit den Bildern der damaligen Zeit, dass jeder Schritt ganz bestimmt Gottes Wille war. So auch bei Kornelius, dem römischen Hauptmann: Dem Abschnitt, den wir gehört haben, gehen Erzählungen von Visionen voraus: Sowohl Kornelius als auch Petrus erhalten darin göttliche Zeichen, dass die Aufnahme eines Nicht-Juden in die christliche Kirche von Gott gewollt ist.

Aber wie es wohl in Wirklichkeit war? Wir hören auf jeden Fall auch von denen, die es nicht fassen konnten, „dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde“. Ich kann mir das gut vorstellen: Das geht ja gar nicht! Wo kämen wir denn hin, wenn ...!

„Petrus aber sagte: Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern, die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?“

Zu irgendeinem Zeitpunkt haben Menschen mit guten Gründen – wie diesem - entschieden, dass es gut sei, nicht-jüdische Menschen zu taufen. Sie machten gute Erfahrungen damit und glaubten daran, dass es Gottes Wille war. Viele Jahre später wurde die Apostelgeschichte aufgeschrieben.

Auch heute hören wir, dass so manches Gottes Wille - „göttliches Recht“ - sei, z.B. dass bestimmte Lebensformen nicht in Ordnung sind oder dass Frauen nicht katholische Priesterin werden dürfen.

Wie wäre es aber damit:

„Der Petrus-Nachfolger aber sagte: Kann jemand denen die Weihe zur Priesterin verweigern, die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?“

Gott hat seinen Willen nicht einer exklusiven Gruppe ein für allemal geoffenbart. Um die Erkenntnis des göttlichen Willens muss immer wieder neu gerungen werden. Es müssen immer wieder neue Entscheidungen getroffen werden – im Angesicht der Zeichen der Zeit, wie es das II. Vatikanische Konzil formulierte. Wir als Frauen in der katholischen Kirche dürfen und müssen das einfordern.

Denn wenn sich die Kirche – Menschen und Strukturen - heute nicht verändert, könnte es sein, dass sie dem göttlichen Willen und vor allem dem Heil der Menschen im Wege stehen. Beten wir um die heilige Geistkraft für die notwendige Veränderung!

Amen.

Musik: Magnificat von John Rutter, V. Fecit potentiam